

INDIVIDUELLE ERWEITERUNG DER DOLMETSCHFÄHIGKEIT. DOLMETSCHÜBUNGEN MIT DEM COMPUTER

HÜSEYİN ERSOY
Universität Sakarya, Türkei

1. Einleitung

Besonders seit dem letzten Jahrhundert haben neue politische und wirtschaftliche Entwicklungen die Lebens- und Gedankenweise der Menschen sehr verändert. Im Zuge dieser Veränderungen kam es dazu, dass Menschen immer höhere Lebensstandards wünschten. Doch musste für diesen Zweck die Produktion erhöht werden, um auch viel verkaufen zu können und somit viel Geld zu verdienen. Um den Verdienst zu erhöhen, wurden Produkte auch exportiert. Politik und Wirtschaft sind Bereiche, die in diese Prozesse unvermeidlich haben eingreifen müssen.

Die oben erläuterte Situation erfordert die Kommunikation zwischen Menschen unterschiedlicher Nationalität und unterschiedlicher Sprache. Die Kommunikation zwischen Anderssprachigen wird durch die Translation ermöglicht. Im weitesten Sinne kann die Translation als ein Kommunikationsmittel definiert werden, mit dem die Bedeutung eines Textes bzw. eines Ausdruckes der Ausgangssprache in einer beliebigen Zielsprache ausgedrückt wird. Translation unterteilt sich in zwei unterschiedliche Teilbereiche, bzw. Anwendungsbereiche (Übersetzungswissenschaft, bzw. Übersetzung und Dolmetschwissenschaft, bzw. Dolmetschen). Für die präzise Durchführung der Kommunikation zwischen Anderssprachigen wird in der Gegenwart im Vergleich zur Vergangenheit sowohl qualitativ als auch quantitativ eine intensivere Übersetzer- und Dolmetscherausbildung durchgeführt. Doch ist das Studium alleine nicht ausreichend zur Aneignung genügender Kompetenz fürs Übersetzen und Dolmetschen, besonders gilt es aber für das Dolmetschen. Viel Übung (aufbauend auf den im Studium erworbenen Kenntnissen) ist für die größere Erfahrung im Dolmetschen ausschlaggebend, weil dadurch die in einem Dolmetschprozess angewendeten Strategien und Techniken automatisiert werden (Kautz 2002: 325).

Ein Computer mit Internetanschluss bietet viele Übungen für die Automatisierung der Strategien und Techniken, bzw. mit Hilfe des Computers kann das Dolmetschen auch geübt werden. Und es kann sowohl während der Dolmetscherausbildung als Unterstützung als auch nach der Ausbildung für die Erweiterung der Dolmetschkompetenz verwendet werden. Wichtige Voraussetzung für die Übungen mit dem Computer ist, dass der Computer über einen Internetanschluss verfügt. Denn der Dolmetscherkandidat muss sich das Übungsmaterial im großen Teil aus dem Internet besorgen.

Im folgenden Teil wird die Rolle des Dolmetschens in der Gegenwart unter dem Aspekt diskutiert, welche Gewichtung dabei den Dolmetschübungen zukommt.

2. Dolmetschen

Die Dolmetschtätigkeit ist älter als die Übersetzungstätigkeit (da die Schrift später entstand) und sie ist eine der ältesten Tätigkeiten des Menschen. Bei vielen Autoren ist der Satz zu lesen: „Das Dolmetschen ist eine uralte Tätigkeit“ (vgl. Snell-Hornby – Hönig – Kussmaul – Schmitt 1998: 43). Auch Salevsky behauptet: der älteste Beleg fürs Dolmetschen ist in der Antike im ägyptischen Alten Reich im 3. Jahrtausend v. Chr. zu finden (vgl. Salevsky 2002: 15).

Dolmetschen fand und findet statt, wenn ein Kommunikationsbedarf bzw. Kontakt zwischen Anderssprachigen nötig war und ist. Und dieser Kommunikationsbedarf entstand entweder aus kriegerischen oder friedlichen Gründen wie z.B. Handelszwecke (vgl. Pöchhacker, 2000: 12). Auch heute ist Dolmetschen zusammen mit der Übersetzung das wichtigste Kommunikationsmittel zwischen anderssprachigen Menschen. In der gegenwärtigen globalen Welt haben sich die Beziehungen zwischen den anderssprachigen Menschen dermaßen intensiviert, dass sich der Bedarf an Anwendungen von Dolmetscherdiensten – somit auch der Bedarf an Dolmetschern – im Vergleich zu der Vergangenheit enorm erhöht hat. In der Vergangenheit waren die Beziehungen nicht so intensiv. Parallel zu diesem Zustand war auch der Dolmetschbedarf nicht so hoch. In der Gegenwart haben sich die Beziehungen zwischen den Völkern in den Bereichen der Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft sehr stark erhöht. Parallel dazu ist auch der Bedarf an Dolmetschleistungen gestiegen. Dieser Bedarf hat sowohl eine qualitative als auch eine quantitative Ausdehnung.

Um mit diesem Zustand Schritt halten zu können, müssen Dolmetscher sowohl qualitativ als auch quantitativ ausgebildet werden. Für diesen Zweck wurden in vielen Universitäten auf der Welt Abteilungen für Dolmetscher- und Übersetzerbildungen gegründet. In diesen Abteilungen werden den Dolmetscherkandidaten Theorien, Methoden und Strategien und Techniken gelehrt. Der Dolmetscherkandidat wird zuerst in der Ausbildung trainiert und die ersten Dolmetschübungen werden schon während der Ausbildung durchgeführt. Doch spielt unserer Meinung nach das Weiterführen der Dolmetschübungen auch nach dem Studium für die Erweiterung der Dolmetschkompetenz eine wichtige Rolle. Die Dolmetschübungen und die Informationen über die Dolmetschübungen werden von Ulrich Kautz (2002) in seinem Buch *„Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens“* sehr umfangreich behandelt. Um bessere Kompetenz zu erringen oder „qualitativ besser“ zu sein, müssen Dolmetscherkandidaten häufig Dolmetschübungen machen, bzw. die verschiedenen Dolmetschstrategien und Dolmetschtechniken üben. Das bedeutet, dass auch nach der Ausbildung die Dolmetschübungen weitergeführt werden müssen, um die Dolmetschkompetenz zu verbessern.

Wie können aber die Dolmetschübungen nach der Beendung des Studiums weitergeführt werden? Erstens muss der Dolmetscherkandidat diese Übungen alleine, also individuell und aus eigener Initiative und Motivation weiterführen. Das individuelle Weiterführen der Dolmetschübungen hat zwei wichtige Funktionen: Erstens wird die während des Studiums erworbene Dolmetschfähigkeit und Dolmetschkompetenz aufbewahrt. Und zweitens wird so aufgebaut, also auf den im Studium erworbenen Kenntnissen basierend, die Dolmetschkompetenz in der Praxis verbessert, was der „Erfahrenheit“ (Kautz spricht in seinem oben erwähnten Buch von „erfahrenen und unerfahrenen“ Dolmetschern (Kautz 2002: 302)) bzw. „Professionalisierung“ von Dolmetschern einen bestimmten Beitrag leisten wird.

Der Computer wird heutzutage in verschiedenen Bereichen für unterschiedliche Zwecke benutzt. In jedem Bereich übernimmt er aber eine andere Funktion. So werden Computer auch im Übersetzungsbereich, z.B. als Speicher von Wörterbüchern aller Art, als „Spezialist“, an den sich der Übersetzer in manchen Situationen wendet, und für didaktische Zwecke verwendet. Seit jüngerer Vergangenheit machen Computerprogramme auch Übersetzungen. Obwohl der Computer immer noch keine perfekten Übersetzungen anfertigen kann, sind solche Übersetzungen doch große Unterstützung für Übersetzer. So kann der Computer als das wichtigste Arbeitsmittel des Übersetzers angesehen werden. Der Computer kann auch für die Erweiterung der Dolmetschkompetenz bei den individuellen Dolmetschübungen eingesetzt werden. So kann er in einem bestimmten Maße die Rolle der „Simultankabine“, die Rolle des „Simultanredners“ und die Rolle des „Konsektivredners“ übernehmen. Der Computer ermöglicht auch die Aufnahme gedolmetschter Texte bzw. Sätze. Der Computer kann für individuelle Dolmetschübungen auch von Personen verwendet werden, die vorher kein Dolmetschstudium absolvierten. Doch muss betont werden, dass die Dolmetscherkandidaten, die ein Studium beendeten, wohl bessere Leistungen aufzeigen werden, da sie auch Methoden, Theorien, Strategien und Techniken des Dolmetschens gelernt haben.

Wie sieht der konkrete Ablauf der Dolmetschübung aus? Welche Übungen kann der Dolmetscherkandidat am Computer machen oder welche Übungen ermöglicht ihm der Computer? Im folgenden Teil dieses Artikels wird versucht, darzustellen, wie der Übungsprozess für einen Dolmetscherkandidaten vor dem Computer ablaufen kann.

3. Dolmetschübung mit dem Computer (mit Internetverbindung)

Der Vorgang des Dolmetschens besteht im Allgemeinen aus zwei Phasen. Diese sind die rezeptive Phase und die produktive Phase.

Die rezeptive Phase unterteilt sich in folgende Phasen:

1. Hören und Verstehen
2. Das Speichern des Verstandenen
 - a) im Gedächtnis speichern,
 - b) Speichern durch schriftliche Notation.

Die produktive Phase kann in zwei Unterphasen gegliedert werden:

1. Den Ausgangstext im Gedächtnis in die Zielsprache transferieren und die Redaktion des Zieltextes,
2. Vortragen des transferierten Textes.

Die oben genannten Fertigkeiten bzw. Strategien und Techniken sind ständig zu üben, entweder in einer realen Dolmetschsituation oder in einer unrealen. Im letzteren Fall muss noch vor der Ausführung des realen Dolmetschens individuell geübt werden und das wird durch Computer ermöglicht. Welche Übungen können geübt werden und mit welcher Methode? Zuerst muss erläutert werden, welche Übungen mit dem Computer durchgeführt werden können. Der Computer kann mit Hilfe von Kopfhörern und für Dolmetschübungen geeigneten Computerprogrammen – das sind z.B. Programme, die Videos abspielen können, Reden vorspielen können und gedolmetschte Sätze aufnehmen können – Übungen ermöglichen, die die Fertigkeiten der rezeptiven und der produktiven Phase verbessern, bzw. automatisieren können. So können all die oben genannten Fertigkeiten des Dolmetschens trainiert werden.

Die Frage ist nun, wie die Übungen bei den zwei Hauptarten des Dolmetschens – konsekutives und simultanes Dolmetschen – durchzuführen sind. Außerdem muss auch sorgfältig ausgewählt werden, welche Art von Materialien – also Videos und Reden – am besten verwendet werden können. Auch darauf soll geachtet werden, wie und woher solches Material besorgt werden kann.

Eines der wichtigsten Produkte der Wissenschaft und der Technik ist wohl das Internet. „Google“ ist eine wichtige Suchmaschine, mit der Menschen benötigte Informationen und Videos erreichen können. So ist die Suchmaschine „Google“ auch eine bedeutende Quelle für einen Dolmetscherkandidaten. Damit kann er für die Übungen geeignetes Audiomaterial oder audio-visuelles Material suchen und herunterladen. Welche Art von Videos ist für die Übungen geeignet? An erster Stelle sind unserer Meinung und Erfahrung nach Dokumentarfilme für die Übungen sehr geeignet. Denn Dokumentarfilme werden in einer so genannten narrativen Redeweise vorgetragen – und enthalten überwiegend auch sehr konkrete Tatsachen – und auch Reden verschiedenster Art sind für das Dolmetschen geeignet. Das Herunterladen kann zum Beispiel mit dem Programm „Realplayer“ verwirklicht werden. Dann ist auch ein Programm (z.B. *Gomplayer*, *Realplayer* oder *Media Player*) nötig, mit dem das heruntergeladene Video abgespielt werden kann. Nach Erfahrung funktioniert das Programm „Gomplayer“ am einwandfreisten, denn mit diesem Programm kann das Video vorgespielt, zurückgespielt, angehalten und weitergespielt werden. Diese Arbeitsvorgänge benötigen keine Kontrolle mit der Maus – dies wäre ja schwerer und komplizierter –, sondern sie werden mit den Klaviaturtasten kontrolliert. So kann das Video viel präziser nachvollzogen werden. Diese Möglichkeit bieten manche ähnlichen Programme nicht an.

Im folgenden Teil werden individuell durchgeführte Übungen für das konsekutive und für das simultane Dolmetschen dargestellt.

4. Individuelle Übung des konsekutiven Dolmetschens mit dem Computer (mit Internetverbindung)

Konsekutives Dolmetschen wird verwirklicht, in dem zuerst ein Text von dem Redner gesprochen wird, wonach der Redner aufhört zu sprechen und wartet ab, bis seine Worte gedolmetscht werden. Nachdem der Dolmetscher das Gesagte gedolmetscht hat, spricht der Redner weiter. So gibt es immer eine Abwechslung zwischen dem Redner und dem Dolmetscher. Nach Kalina (1988) ist der Ablauf des konsekutiven Dolmetschens wie folgt zu beschreiben:

„Beim Konsekutivdolmetschen hört der Dolmetscher entweder einen vollständigen Diskurs in der Ausgangssprache und gibt ihn wieder, oder es werden Teilstücke des Diskurses von einer Länge ca. drei und zwölf Minuten vorgetragen, wobei vom Redner jeweils Pausen für die Verdolmetschung eingelegt werden. Die ziel-sprachliche Wiedergabe kann aus dem Gedächtnis erfolgen; da die Gedächtniskapazität des Dolmetschers nicht unendlich ist, macht er sich im Allgemeinen Notizen, die ihm die Memorisierung des Gehörten erleichtern“ (Kalina 1998: 23)

Für ein korrektes Dolmetschen ist ein korrektes Anwenden der im vorigen Teil betonten Fähigkeiten bzw. Strategien und Techniken nötig. Die erfolgreiche Anwendung dieser Fertigkeiten erfordert jedoch eine ständige Übung. Diese Fähigkeiten sind mit dem Computer sehr erfolgreich zu üben.

- *Hören und Verstehen*

Der Computer, der durch ein entsprechendes Programm einen Dokumentarfilm abspielt, übernimmt in diesem Fall die Funktion eines Redners für den Dolmetscherkandidaten. Der Computer ist gleich nebenan von dem Dolmetscherkandidaten, so wie ein Redner in einer realen Situation. Der Dolmetscherkandidat hört sich das Video über Lautsprecher an. Er hat die Möglichkeit, das Video immer an einer beliebigen Stelle anzuhalten (durch Klaviertasten). So hat er auch die Möglichkeit, die Länge der Redeteile selber zu bestimmen. Parallel zu der Verbesserung seiner Kompetenz kann er auf diese Weise die Redeteile jedes Mal verlängern. Durch das ständige Anhalten und Fortspielen des Videos wird das „Hören und Verstehen“ geübt, verbessert und automatisiert.

- *Speichern des Verstandenen*

Während der Computer das Video abspielt und der Übende es immer dann anhält, nachdem eine abgeschlossene Bedeutung (Bedeutungssegment) entstanden ist, übt er neben der Sequenz des „Hörens und Verstehens“ auch immer das „Speichern des Verstandenen“. Auf diese Weise wird sowohl „Speichern im Gedächtnis“ als auch „das Speichern durch schriftliche Notation“ verbessert. Während sich der Dolmetscherkandidat ein Redeteil von dem Dokumentarfilm anhört und versteht, speichert er die Bedeutung des Verstandenen im Gedächtnis. Bei diesem Prozess übt er auch die schriftliche Notation, in dem er die Namen und Zahlen aus dem Videoteil notiert. Diese mit dem Computer oftmals durchgeführten Übungen werden vor dem Auftritt in realen Dolmetschsituationen die Kompetenz des Dolmetscherkandidaten wirklich messbar verbessern.

- *Im Gedächtnis in die Zielsprache transferieren und die Redaktion des Zieltextes*

In einem Dolmetschprozess sind die oben genannten Phasen voneinander nicht klar trennbar, sondern sie sind ineinandergreifend (Kautz 2002: 322). So übt der Dolmetscherkandidat auch immer „das Transferieren in die Zielsprache im Gedächtnis und die Redaktion des Zieltextes“. Hier spielt die Häufigkeit der Übungen eine wichtige Rolle. Das heißt, je häufiger das Transferieren geübt wird, desto mehr verbessert sich die „Transfer- und Redaktionskompetenz“, mit anderen Worten: desto mehr wird es automatisiert. Und gerade dieses ständige Üben wird von dem Computer ermöglicht. Ohne einen Computer wäre es schwer, für den Dolmetscherkandidaten eine „Dolmetschsituation“ zu verwirklichen und zu üben. Und so würde eine Verbesserungsmöglichkeit der Fähigkeiten entweder nur in realen Dolmetschsituationen möglich oder der Dolmetscherkandidat müsste einen Freund bitten, ihm als „Redner“ behilflich zu sein. Sonst würde eine Übung unvorstellbar sein.

- *Vortragen der transferierten Redeteile in der Zielsprache*

Auch die Häufigkeit der Übung spielt für die Fähigkeit „Sprechen bzw. Vortragen des transferierten Redeteils in der Zielsprache“ bzw. für das konkrete Dolmetschen eine wichtige Rolle.

Der Computer ermöglicht auch die Aufnahme der gedolmetschten Redeteile. So kann der Dolmetscherkandidat immer nach der Übung die gedolmetschten Redeteile hören und kontrollieren, was als eine zusätzliche Übung angesehen werden kann. Für die Aufnahme der gedolmetschten Redeteile gibt es verschiedene Programme zu benutzen. Einige davon sind z.B. der „Cool Edit“. Auch mit „Windows“ können verschiedene Lautproduktionen aufgenommen werden. Die Eigenschaft hat auch das Brennerprogramm „Nero Start Smart“.

5. Individuelle Übung des simultanen Dolmetschens mit dem Computer (mit Internet-Verbindung)

Simultandolmetschen wird von Kautz wie folgt definiert:

„Das Simultandolmetschen ist eine Art Dolmetschen, bei der der Zieltext vom Dolmetscher schon hergestellt wird, während der Ausgangstext noch dargeboten wird; die Darbietung des Ausgangstextes durch den Redner einerseits und das Hören, Verstehen, Neuvertexten und Darbieten des Zieltextes durch den Dolmetscher andererseits erfolgen parallel zueinander und (nahezu) gleichzeitig. (Die durchschnittliche Verzögerung der Verdolmetschung liegt bei etwa 4 Sekunden)“ (Kautz 2002: 340)

Im Simultandolmetschen wird die Rede des Redners durch einen Kopfhörer zu dem in der Kabine sitzenden Dolmetscher übertragen. Der Kopfhörer und die Kabine spielen eine wichtige Rolle, da so die Konzentrationsstörung des Dolmetschers durch die Geräusche im Saal verhindert wird. Auch der Kopfhörer spielt bei Übungen des Simultandolmetschens eine wichtige Rolle. Der Kopfhörer filtert nämlich bei den Übungsarbeiten die Geräusche, die im Haus oder in der Umgebung der Wohnung entstehen können, aus. Außerdem ist beim Simultandolmetschen eine intensivere Konzentration auf das „Hören und Verstehen“ nötig, was bloß mit Ohren nicht möglich ist. Somit kann eine der realen Dolmetschübung ähnliche Umgebung für Simultandolmetschen eingerichtet werden. Es ist zwar keine Kabine da, aber das ist unserer Meinung nach kein großer Nachteil, da der Übende, bevor er anfängt zu üben, sowieso dafür sorgen wird, dass keine weiteren störenden Geräusche entstehen. Wichtig ist, dass der Übende bei den ersten Übungen Dokumentarvideos wählt, in denen langsam geredet wird und in denen sich überwiegend konkrete Erklärungen befinden und die Zahl der abstrakten Erklärungen sehr wenig ist. Mit der Zeit kann – und soll er auch – Videos mit abstrakteren Sachverhalten und in denen auch Fachsprachen verwendet werden, wählen.

Nachdem die passende Videosequenz gewählt wird, kann der Dolmetscherkandidat mit der Übung anfangen. Er bringt den Kopfhörer an die Ohren und lässt das Video losspielen. Wie in einer realen Simultansituation wird das Video bis zum Ende nicht angehalten und ohne Pausen gehört, verstanden, gespeichert, transferiert und gesprochen. Und all diese Fähigkeiten werden fast im dem gleichen Zeitpunkt (vielleicht mit nur ein paar Sekunden Abstand) angewendet und geübt. Hier ist natürlich die Häufigkeit der Übungen maßgebend, da somit die Dolmetschfähigkeit automatisiert und verbessert wird.

6. Zusammenfassung

Der Computer ist eine der wichtigsten Erfindungen der Menschheit. Es wird in unterschiedlichen Bereichen für unterschiedliche Zwecke verwendet. Der Computer spielt auch eine wichtige Rolle im Translationsbereich, so auch im Teilbereich Dolmetschen. In diesem Artikel habe ich versucht zu belegen, dass der Computer als eines der wichtigsten Übungsmittel für individuelle Dolmetschübungen bezeichnet werden kann. Aufbauend auf den im Studium gelernten Theorien, Techniken, Strategien und Methoden, bildet das häufige Üben mit dem oder am Computer eine Möglichkeit für die Verbesserung der Dolmetschfähigkeiten. Dolmetscherausbildung ist aber eine wichtige Voraussetzung für die individuelle Übung.

„Erfahrung“ ist eine Kernfrage beim Dolmetschen. So können die Übungen mit dem Computer einen Beitrag für die „Erfahrung“ im Dolmetschen leisten. Der Computer kann sowohl während der Dolmetscherausbildung als auch nach der Ausbildung für die Erweiterung der Dolmetschkompetenz verwendet werden.

Das Üben mit dem Computer hat unserer Meinung nach noch einen weiteren Vorteil. Jeder Mensch hat eine andere Individualität. So haben wohl alle Menschen aufbauend auf allgemeingültigen Methoden auch individuelle Methoden (sozusagen unterschiedliche Verhaltensweisen und Gedanken), was bei jedem Menschen eine andere Individualität hervorruft. So ändern sich auch die Methoden bei jedem Dolmetscher je nach seinem Weltwissen und Kulturniveau, was dazu führt, dass jeder Dolmetscher in einem bestimmten Maße auch individuelle Dolmetschmethoden bzw. -strategien und Techniken hat. Gerade diese individuellen Methoden bzw. Strategien und Techniken im Dolmetschen können durch die individuellen Dolmetschübungen mit dem Computer bekräftigt werden.

Wegen rasanter Entwicklungen in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft erhöht sich der Bedarf an Translation in der Gegenwart immer mehr – sowohl an Übersetzung als auch an Dolmetschen. Und so erhöht sich auch der Bedarf an geübten und qualifizierten Translatoren. Für die Qualifikation ist erstens eine universitäre Ausbildung nötig. Doch muss für die Erweiterung der Qualifikation bzw. der Translationskompetenz aufbauend auf den im Studium erworbenen Kenntnissen individuell weitergeübt werden.

Der Computer wird auch im Translationsbereich für Zwecke wie Didaktik, Wissenschaft, Übersetzen und Dolmetschen verwendet. In diesem Artikel wurde gezeigt, wie dies geschehen kann.

Literatur

KAUTZ 2002

KAUTZ, Ulrich: Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens. München, IUDICIUM VERLAG, 2002.

KALINA 1998

KALINA, Sylvia: Strategische Prozesse beim Dolmetschen. Tübingen, GÜNTER NARR VERLAG, 1998.

SALEVSKY 2002

SALEVSKY, Haidemarie: Translationswissenschaft. Frankfurt am Main, PETER LANG, 2002.

SNELL-HORNBY – HÖNIG – KUBMAUL – SCHMITT 1998

SNELL-HORNBY, Mary – HÖNIG, Hans G. – KUBMAUL, Paul – SCHMITT, Peter: Handbuch Translation. Tübingen, STAUFFENBURG VERLAG, 1998.

PÖCHHACKER 2000

PÖCHHACKER, Franz: Dolmetschen – Konzeptuelle Grundlagen und deskriptive Untersuchungen. Wien, STAUFFENBURG VERLAG, 2000.